

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

**Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts**



**Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal**

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 9

Samstag, den 24. Januar 1914

36. Jahrgang

Lokales und Vermischtes.

Camberg, 20. Jan. (Höhere Knabenschule). Allmählich kommt die Zeit, wo die Eltern mit sich zu Räte gehen, was sie mit ihren Kindern beginnen sollen. Da wird es vielen Eltern erwünscht sein, zu hören, daß für die hiesige Höhere Knabenschule eine Erweiterung um zwei Klassen geplant ist. Demnach würden die neuereitenden Schüler voraussichtlich in Zukunft ihre Studien an der hiesigen Schule bis zum „Einfährigen“ machen können, ohne zu diesem Zwecke nochmals (wie früher) ein Gymnasium beziehen zu müssen. Diejenigen Schüler aber, die nach dem „Einfährigen“ ihre Studien fortsetzen wollen, können an dem Gymnasium leicht Anschluß finden, da die hiesige Höhere Knabenschule genau nach den Lehrplänen der humanistischen Gymnasien unterrichtet. Der Besuch der hiesigen Schule empfiehlt sich nicht bloß für Schüler aus Camberg und der nächsten Umgebung; die Schule ist gern bereit, auch Schülern aus entfernteren Orten bei braven Camberger Familien zu mäßigen Preisen Kost und Logie zu vermitteln und über das Wohlverhalten dieser Schüler in besonderer Weise zu wachen. Neuanmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Camberg, 24. Januar. Rodelfreunden wird es eine große Freude sein, davon Kenntnis nehmen zu dürfen, daß unsere Rodelbahn am „Waldschloß“ wieder in nutzbarem Zustande ist.

Darum auf zur Rodelbahn und dem Sport gehuldt.

s. Camberg, 24. Jan. (Kath. Jünglingsverein). Im Vereinslokal wird am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr durch den Hochwürdig. Herrn Subregens des Priesterseminars in Limburg ein Lichtbildvortrag gehalten werden. Der Vortrag behandelt eine Reise in die Schweiz, besonders an den Vierwaldstädter See. Alle Mitglieder des Jünglingsvereins werden hierdurch nochmals dazu eingeladen.

s. Camberg, 24. Januar. Die ehemaligen Fußartilleristen des Rgts. Brandenburgisches Nr. 3., werden darauf aufmerksam gemacht das in der kürzlich stattgefundenen Versammlung eine Reiseparkasse gegründet wurde zwecks Besuch der Regimentsfeier. Einlagen nimmt Kamerad Simon Wenz entgegen.

i. Camberg, 24. Januar. Wir machen an dieser Stelle auf das Inserat des hiesigen Kriegervereins, betr. Abendunterhaltung und Ball im Saalbau „Bayer Hof“, aufmerksam.

ss. Camberg, 24. Januar. Der Gesangsverein Casino-Chor hielt am 22. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt. Auch sind dem Vereine mehrere junge Leute aktiv beigetreten, was doppelt zu begrüßen ist, da dieselben auch im Sommer anwesend sind. Eine gemütliche Nachfeier schloß sich im Vereinslokal Bläuner der Generalversammlung an. Herr Dirigent Kahlhof sowie Fräulein E. Kahlhof und Herr Heinrich Reifert erfreuten die Anwesenden nach der Versammlung durch wohlgeklungene Konzerte. Auch wurde zum Tanze aufgeführt, was von den jüngeren Mitgliedern eifrig benutzt wurde.

* Camberg, 24. Januar. In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Carneval-Vereins wurde beschlossen, am Fastnachtmontag einen Jahrmarkt mit großen Überraschungen zu veranstalten.

n. Camberg, 24. Jan. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der hiesige Militärverein im Vereinslokal „Rassauer Hof“ eine Abendunterhaltung mit Ball. Näheres hierüber im Inseratenteil.

Erbach, 24. Jan. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltet morgen Abend im Saalbau „Zur Leucht“ eine Abendunterhaltung mit Ball. Der Verein hat wieder ein reichhaltiges Programm aufgestellt und wird seine Besucher auch diesmal wieder voll und ganz befriedigen. Wir wollen an dieser Stelle noch besonders das Theaterstück „Ein verbummeltes Genie“ hervorheben um dessentwegen sich schon ein Besuch lohnt. Der Verfasser führt uns ein schlichtes Bild aus dem praktischen Leben packend vor. Die Zuhörerschaft wird im Laufe der Handlung in immer höhere Spannung versetzt, die schließlich in rasch aufeinander folgenden, gut motivierten Szenen hochbefriedigende Lösung findet. Auch das übrige Programm ist sehr schön zusammengestellt.

q. Niederselters, 24. Jan. Endlich nach langem Hoffen und Harren brennt seit 4 Tagen in unserem Ort das elektrische Licht. Vorher allerdings erst die Straßenbahnbeleuchtung und einige Privatanlagen, doch wird hoffentlich in Kürze auch allen übrigen Teilnehmern diese Wohltat zu teil. Allen Ansehne nach bewahrheitet sich auch hier der Spruch: „Was lange währt, wird endlich gut.“ denn das Licht brennt intensiv hell und ruhig. Viele, die noch keinen Anschluß hatten und erst „abwarten“ wollten, melden sich jetzt noch, um sich den unentgeltlichen Anschluß zu sichern. — Unserem Mitbürger, Herr Polizeilergeant W. Bouhson, welcher dieses Amt seit bereits 41 Jahren, zu allseitiger Zufriedenheit versieht und ebenso

auch seit ca. 25 Jahren als amtlicher Fleischbeschauer gewissenhaft in unserer Gemeinde fungiert, wurde dieser Tage das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Das beste Waschmittel

ist
**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen
½ Pfund-Paket 15 Pf.

Marktberichte.

Limburg, 21. Jan. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis für das Malter.) Roter Weizen 15,70 M., weißer Weizen 15,20 M., Korn 11,50 M., Gerste 9,00 M., Hafer 7,75 M.

Wiesbaden, 22. Jan. Fruchtmarkt. Hafer 8,10–8,50 Mk. Richtstroh 2,40 bis 0,00 Mk., Krummstroh 2,00 bis 0,00 Mk., Heu (neu) 3,10 bis 3,70 Mk. per Zentner, Heu (alt) 0,00 bis — Mk. An gefahren

waren 21 Wagen Frucht, sowie 17 Wagen Stroh und Heu.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg.



Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 25. Januar 1914

Camberg: Nachm. 2 Uhr.

Niederselters: Vorm. 10 1/2 Uhr.

Visiten-Karten empfiehlt die Buchdruckerei
W. Ammelung, Camberg

Auf nach Niederselters! zum Alteburger Markt!

Veranstaltet vom

Taunus-Klub Z.-V. Niederselters

zur Feier seines 10jährigen Bestehens.

Morgen Sonntag, den 25. cr., von Nachm. 3 Uhr ab:

Großer Jahrmarktsrummel

in sämtl. Räumen des „Schützenhofs“ (Ad. Staudt Ww.)

Weinzelt „Zum goldene Troppe“

Münchener Bierhalle und Bratwurströckerei „Zum blauen Hekt“.

Wiener Café „Zum süßen Mäulchen“.

Panoptikum. Panorama. Verkaufsbuden.

Ein Gang durch die Katakomben!

Auftreten der berühmtesten Künstler unserer hessischen Heimat.

Gratis-Verlosung. — Marktkarte 20 Pfg. — Freier Tanz.

Karneval-Verein Camberg.

Freitag, den 30. ds. Mts.,
Abends 8 Uhr 11 Minuten

Versammlung
im „Rassauer Hof“.

Tagesordnung:
Weiterer Besprechung über die diesjähr.
Veranstaltungen.

Bollzähliges Erscheinen besonders der älteren Mitglieder
dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Brennholz-Versteigerung

Am Donnerstag, den 29. Jan. 1914,

Vormittags 11 Uhr beginnend,
werden in Distrikt Heidenstock, Schutzbezirk Eichelbach,
versteigert:

21 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel
498 „ Buchen-
189 „ Buchen-Reiserknüppel
3 „ Nadelholz-Scheit und Knüppel.
Camberg, den 21. Januar 1914.

Der Magistrat:
Pipberger.

Brennholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Neuweilnau

Mittwoch, den 4. Februar cr., vormittags 11 Uhr, im
Gasthaus Tenne bei Reichenbach. Schutzbezirk Riedelbach.
Distrikt 66 Förstchen, 67 Stolzeberg. Eichen: 30 Rm. Scheit
und Knüppel. Buchen: 540 Rm. Scheit und Knüppel.
120 Rm. Reiser 1. Klasse, 46,20 Hdt. Wellen.

Durch günstige Kaufgelegenheit
bin ich in der Lage, einen

großen Posten

schwarzer, vernickelter und emaillierter

Dauerbrand - Öfen

(irisch. System) mit und ohne Kocheinrichtung
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
zu verkaufen.

Eisenwarengeschäft J. Cottermann
Camberg, Stadtgasse.

Brennholz - Versteigerung

Mittwoch, den 28. Januar cr.

Vormittags 11 1/2 Uhr anfangend,

kommt im Erbacher Gemeindewald

Distrikt Bornberg 6

und um 12 1/2 Uhr fortfahrend im

Distrikt Wolfgraben 16 und 17

nachstehendes Gehölz zur Versteigerung:

6 Rm. Eiche Scheitholz
29 „ Knüppelholz
145 „ Buche Scheitholz
373 „ Knüppelholz
4980 Stück „ Wellen.

Erbach, den 23. Januar 1914.

Höhn, Bürgermeister.

1894

Montag Abend 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft
bei Frau Josef Rieth Wwe.

.. Färherei ..
und chem. Waschanstalt
„Adler“ Leipzig.

Annahmestelle

bei: Wilh. Bargon,
Manufakturwaren u. Reifergeschäft.
Camberg.

Die Sicherheit zur See.

Ergebnisse der Londoner Konferenz.

Die aus Anlaß der „Titanic“-Katastrophe in London zusammenberufene internationale Konferenz, die über die Mittel einer erhöhten Sicherheit zur See beraten sollte, hat jetzt ihre Schlusssitzung abgehalten. Lord Mersey, der den Vorsitz führte, erklärte, daß der Wortlaut des von England, Deutschland, Frankreich, den Ver. Staaten, Österreich-Ungarn, Italien, Spanien, Schweden, Norwegen, Holland, Belgien und Dänemark unterzeichneten Abkommens 74 Artikel enthalte und vor dem 15. Februar nicht veröffentlicht werden würde, um den Abordnungen der das Abkommen schließenden Staaten Zeit zu geben, den Wortlaut ihren Regierungen mitzuteilen. Lord Mersey gab sodann einen allgemeinen Überblick über die Hauptpunkte des Abkommens. Er erklärte, es sei vor allem vorgesehen, einen internationalen Dienst zu schaffen, um den Eisgang im Nordatlantischen Ozean zu beobachten und dort treibende Bracks zu zerstören.

Die Konferenz ist dahin übereingekommen, diesen Dienst der Aufsicht der Ver. Staaten zu unterstellen. Das Abkommen lege den Kapitänen aller Schiffe die Pflicht auf, auf einfachstem Wege alle gefährlichen Eisberge und Bracks mit Hilfe der internationalen Signalcodes zu melden. Ferner legt das Abkommen eine Anzahl von Bauvorschriften fest hinsichtlich der Schotten, der doppelten Böden und des Steuerapparates, sowie hinsichtlich der Kontrolle der Schiffe in allem, was die Kessel- und Maschinenanlagen usw. betrifft. Das neue Abkommen unterscheidet zwischen bereits vorhandenen und neu hinzukommenden Schiffen. Zu den letzteren gehören alle Schiffe, für welche der Kiel nach dem Zeitpunkt gelegt wird, an dem das Abkommen in Kraft tritt.

Die Bauvorschriften gelten für alle neu hinzukommenden Schiffe; für die vorhandenen nur, soweit es nach den Entschlüssen der beteiligten Staaten für zweckmäßig gehalten wird. Alle Handelsschiffe, die sich auf internationalen Reisen oder auf Fahrten nach Kolonien befinden, gleichviel, ob sie Passagiere an Bord haben oder nicht, müssen drahtlose Telegraphie führen, falls sie fünfzig oder mehr Personen an Bord haben. Auf schnellen Passagierschiffen und auf Schiffen, die auf ihrer Fahrt mehr als fünfzig Meilen von Hafen zu Hafen zurücklegen, muß der drahtlose Dienst unausgesetzt in Bereitschaft sein. Weiterhin wird geschrieben, daß die Schiffe eine genügende Anzahl von Rettungsbooten führen müssen, um drei Viertel aller an Bord befindlichen Personen aufzunehmen, und daß für die Verbleibenden entweder Röhre oder weitere Rettungsboote vorhanden sein müssen. — Ausland hat das Abkommen nicht unterzeichnet.

Es kann nicht verschwiegen werden, daß Deutschland auf dieser Konferenz, die monatelang gedauert und sich mit allen in Betracht kommenden Fragen bis ins Kleinste beschäftigt hat, nicht alle Wünsche hat durchsetzen können. Es traf dabei auf den Widerstand jener Staaten, deren Schiffsfahrtsbetrieb nicht in der Lage wäre, zur Erfüllung der Bestimmungen des neuen Abkommens große Opfer zu bringen. Immerhin hat Deutschland sowohl wie England wenigstens die Bestimmung festzusetzen gewußt, die sich auf die Mitnahme einer genügenden Anzahl Rettungsboote bezieht. Es kann nach dem Inkrafttreten des Abkommens nicht mehr vorkommen, daß ein Teil der Passagiere bei einem Unfall nur auf Rettungsgürtel angewiesen ist.

Leider gelangte auch ein Vorschlag Amerikas nicht zur Annahme, der für jeden Passagier eine besondere Ausrüstung verlangte, die ein Versinken im Falle einer Katastrophe unmöglich macht. — Immerhin darf man den Wert des jetzt geschlossenen Abkommens nicht unterschätzen. Es ist bereits ein unendlicher Fortschritt, daß die Eisberggefahr durch beständige Überwachung der gefährlichen Zone auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Gewiß wäre auch hier vielleicht noch mehr zu erreichen gewesen, wenn man sich für einen mehr südlich gelegenen Überfahrtsweg entschieden hätte. Aber das moderne Leben schreitet nach Schnelligkeit, und so konnte England nicht

darein willigen, die Route soweit südwärts zu legen, daß die Eisberggefahr ohne weiteres ausgeschlossen ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* König Friedrich August von Sachsen sowie Prinz und Prinzessin Johann Georg werden sich am 28. Januar nach Berlin begeben, um dem Kaiser die Glückwünsche zum Geburtstag zu übermitteln.

* Der griechische Ministerpräsident Venizelos wird am 25. d. Mts. in Berlin eintreffen, um mit den leitenden Männern über die Lage auf dem Balkan Rücksprache zu nehmen; wahrscheinlich wird der Staatsmann auch von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen werden.

* Nach den Berichten verschiedener Blätter sollte auf dem in Berlin abgehaltenen Preussentage Generalleutnant v. Kracht der Waffenehre der bayrischen Truppen zu nahe getreten sein durch die Behauptung, die Bayern hätten 1870 ohne zwingenden Grund eine Rückzugsbewegung an der Loire vorgenommen. Auf eine Anfrage des preussischen Kriegsministers hat jetzt Generalleutnant v. Kracht eine Antwort gegeben, die halbamtlich veröffentlicht wird und in der er entschieden bestreitet, eine solche Äußerung über die von ihm hochverehrten Waffenbrüder getan zu haben. — Damit dürfte der peinliche Zwischenfall erledigt sein.

* Zu der aus Anlaß der Babenassäre viel erörterten Frage, unter welchen Voraussetzungen die militärischen Befehlshaber zur Unterdrückung innerer Unruhen einzuschreiten befugt sind, erklärt die württembergische Regierung im „Staatsanzeiger“ folgendes: Die Bestimmungen über die Verwendung des Militärs bei inneren Unruhen sind im Reich keine einheitlichen. In Württemberg darf ein Einschreiten des Militärs nur nach vorausgegangener Aufforderung der zuständigen Zivilbehörde erfolgen. Diese Vorschrift ist für alle in Württemberg dienenden Offiziere, also auch für die nach Württemberg kommandierten Offiziere anderer deutscher Truppenteile, ausschließlich maßgebend. Sie gründet sich auf das württembergische Gesetz von 1819, betr. das Aufgebot der bewaffneten Macht gegen Zusammenrottungen und Aufruhr.

* Die Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer bewilligte die Kosten für die badische Gesandtschaft in München, die vom letzten Landtag für das Jahr 1913 gestrichen worden waren, mit 13 gegen 4 Stimmen.

* Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes wird am 15. und 16. Juni in Köln stattfinden. Als Hauptverhandlungsgegenstände sind festgesetzt: 1. Die Organisation des städtischen Realcredits. 2. Die Verbindung von Städten und Privatkapital für wirtschaftliche Unternehmungen.

Frankreich.

* Der Präsident der Republik, Poincaré, war am 20. d. Mts. in der deutschen Botschaft zu Paris Gast des deutschen Botschafters Frhr. v. Schoen. Dem Festmahl wohnten mehrere französische Minister, sowie die fremden Militärattaches bei. Der Abend verlief außerordentlich harmonisch.

* Der Ministerrat hat beschlossen, das Parlament um den notwendigen Kredit zu ersuchen, um den verstorbenen General Picquart auf Staatskosten beizusetzen. In der Kammer hat sogleich Kriegsminister Rouleux um Bewilligung eines Kredits von 20 000 Frank für die Beilegung. Rouleux sagte dabei, der Entwurf wolle einen früheren Kriegsministers ehren, der in einer schweren Stunde (bei dem Drenthstand) dem nationalen Gewissen Ausdruck verliehen habe. Auf der Rechten erhob sich großer Lärm, der aber durch den Beifall der Linken überhört wurde. Der Entwurf wurde endlich mit 358 gegen 114 Stimmen angenommen. — Im Senat kam es zu einer ähnlichen Szene. Hier wurde dem Kredit mit 224 gegen 30 Stimmen zugestimmt.

und sieht ihn lange mit zusammengekniffenen Zähnen prüfend an.

„Ja, Heinz, ich will, wir gehen nach Bernsdorf, ich als dein Weib — o“ und sie läßt ihn wieder.

Und er jubelt.

„Das Glück ist da, das Glück! — Nun mag mir Gott eine Welt voll Freuden schaffen, ich ringe sie nieder — alle — alle!“

Da schlägt es ein.

„Jetzt gehe ich, Kläre, mit deinem Manne mußt du dich allein auseinandersehen, ich aber schreibe sofort zu Hause mein Abschiedsgesuch!“

„Ja — ja, geh nur, Heinz — geh!“

14.

In diesem Morgen war Oberstleutnant von Sommer hinausgeritten auf den großen Exerzierplatz, das Poligon. Mehrere Batterien seines Regiments übten dort, sonst war's ziemlich still draußen. Die Kavallerie befand sich auf dem Hagenauer Exerzierplatz zum Brigade-Exerzieren, die Infanterie war auch zum größten Teil aus der Garnison abwesend, sie saß im Breustale und in Bilsch oder übte Felddienst. Aus dem Schießstand im Rheinwald und der Klebbau drang vereinzelt ein Schuß über das Poligon, bei Neudorf zeigten sich ein paar Infanterie-Schützenketten, der ganze große Übungsplatz stand der Artillerie zur Verfügung. Die nahm die Gelegenheit wahr und fekte von einer Ecke in die andre, vrote ab, markierte Feuer, dann ging's freudig und quer bald nach dem Bachhäuschen am Eingange von Neudorf, bald hinüber nach dem Rheinwald, dabei wurden fleißig Schwenkungen geübt und von

Salinaanten.

* Der neue türkische Kriegsminister Enver-Basch hat zwei wichtige Erlasse veröffentlicht. Der erste legt den mohammedanischen und christlichen Truppen ihre Erfüllung ihrer religiösen Pflichten auf, denn eine Armee ohne Religion habe keinen Wert; der zweite untersagt den Offizieren bei Strafe der Entlassung oder Stellung zur Disposition, an öffentlichen Orten zu trinken.

* Von den Zuständen in Albanien gibt der Entschluß der internationalen Kommission ein bereites Zeugnis, die Großmächte um ihr Eingreifen zu eruchen. Nach den Berichten Pariser Blätter soll demnächst vor Palona eine internationale Flotte erscheinen, um weitere Unruhen zu verhindern.

Amerika.

* Im mexikanischen Staate Puebla befinden sich die dort wohnenden Indianer wieder auf dem Kriegspfade. Man befürchtet, daß die Verbindung zwischen Veracruz und der Hauptstadt abgeschnitten werden könnte. Die Revolte der Indianer soll mit der Bewegung der Revolutionäre in Zusammenhang stehen.

* Die Rebellen auf Haiti haben einen entscheidenden Erfolg. Sie haben bei Cap-Haitien die Regierungstruppen in die Flucht geschlagen und sind, nachdem der Kriegsminister auf ein fremdes Schiff entflohen ist, Herren der Lage.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 21. Januar.

Die Reichstags-Sitzung am Dienstag begann mit einer kurzen Anfrage von grundsätzlicher Bedeutung. Herr Erzberger fragte, wie es sich mit der Vereinsfreiheit verhalte, daß die Vereinigung Berliner Schulleute vom Polizeipräsidenten verboten worden sei. Die Antwort, daß es sich um eine Frage des Beamtenrechts und nicht des Vereinsrechts handle und daß daher kein Anlaß zum Einschreiten vorliege, rief einiges Befremden hervor, da die Regierung seinerzeit selbst anerkannt hat, daß auch die Beamten Vereinsfreiheit genießen sollen, und da es sich vor allem hier um einen unpolitischen Verein handelt, der im wesentlichen geselligen Zwecken dient und die Pflege königstreuer Gesinnung ausdrücklich auf seine Fahne geschrieben hat. Zweifellos ist in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Darauf wurde in dem fast leeren Hause die Staatsdebatte mit einer längeren Rede des Abg. Krähig (soz.) fortgesetzt. Der Redner schildert vor allem die Lage der Landarbeiter als ziemlich trübe. Staatssekretär Dr. Delbrück weist darauf hin, daß mit der Einführung der Krankenversicherung

Das Mögliche erreicht ist.

Die Behauptung, sie sei unvollkommen, ist unrichtig. Die Regierungskommissare haben die preussischen Provinzen bereist und die Verhältnisse genau befragt. Es war notwendig, die Krankenversicherung auf dem Lande einzuführen. Die Frage der Sozialpolitik ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt. Auf einen Ruf von links: Arbeitslosenversicherung! erklärt der Staatssekretär, daß ihr zurzeit noch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenständen. Zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter geschähe unendlich viel, Einzelarbeit sei zwar noch notwendig, mit ihr sei ein Heer geschulter Beamten beauftragt. In der Frage des Koalitionsrechts und des Arbeiterrechts habe sich der Standpunkt der Regierung nicht geändert. Die Schiedsgerichte sollen gefördert werden, doch dürfe sich die Regierung und der Reichstag nicht zu weit treiben lassen. Das bedeute keinen Abschluß der Sozialpolitik, denn alles sei einig, daß eine gebildete, gesellschaftlich und wirtschaftlich gut gestellte Arbeiterschaft eine der Säulen sei, auf der Industrie und nationaler Wohlstand ruhen. Die Regierung müsse aber die Interessen der Allgemeinheit wahrnehmen. Von den Sozialdemokraten scholl es „Recht der Unternehmer“, und der Staatssekretär antwortete, wie man ihn nenne, sei ihm gleichgültig, er würde tun,

was er nur richtig fand. Er besprach nunmehr giffernmäßig die

Erfolge unserer Wirtschaftspolitik.

Deutschland habe seit 1891 Nordamerika und England überflügelt und sei dem englischen Gesamthandel nahe gerückt. Auf dem Gebiet der Steigerung der ländlichen Produktion, der Berg- und hüttenmännischen Produktion und des Verkehrswezens sei eine ungeheure Zunahme zu verzeichnen. Aus den Ergebnissen der Einkommensteuer sei eine Steigerung des Einkommens in 20 Jahren 167 Prozent zu verzeichnen, die Verdöpfung sei aber nur um 34 Prozent gewachsen. Auch die Spareinlagen hatten sich bedeutend vermehrt, das alles trotz der steigenden Lebensmittelpreise. Mit ihnen seien ja auch die Löhne, zum Teil um 50 Prozent, gestiegen. In bezug auf die Schatzpolitik erklärte der Staatssekretär, es läge, da sich die Verhältnisse günstig gestaltet haben, kein Anlaß vor, an dem bewährten Zustand zu rütteln. Es bestehe nicht die Absicht, dem Reichstage eine

Ergänzung zum Zolltarif

vorzulegen. Unsere Wirtschaftspolitik entspreche unserer Sozialpolitik, sie in dieser Beziehung aufrechtzuerhalten, würde die kommende Aufgabe sein.

Merkl ließ nun das Interesse an den Ausführungen der folgenden Redner nach. Abg. Chrysant (Zentr.) gab dem Wünsche Ausdruck, daß die Sozialpolitik Rücksicht nehmen möge auf die Interessen des Mittelstandes, und Ministerialdirektor Caspar teilte mit, daß eine Verfügung gegen den heimlichen Warenhandel der Beamten erlassen worden sei.

Gesamrat Lewald erklärte: Aber die Handwerker-Ausstellung in Dresden könne auskunft erst erfolgen nach Behandlung in der Budgetkommission.

Letzter Redner war der Bauernbundsführer Dr. Böhm, der seiner Benennung über die erkennliche Entwicklung der deutschen Viehzucht Ausdruck gab. Zum Staate Preußen hätten seine Freunde aber nicht das Vertrauen, daß er die innere Kolonisation energisch durchführen werde, er siehe zu sehr unter dem Druck der Agrarkonservativen. Darauf verlagte sich das Haus.

Die fünf größten Wehrbeiträge.

Wer zahlt am meisten?

Der Stand der Einschätzungen zum Wehrbeitrag ist jetzt so weit gediehen, daß sich seine Ausgestaltung im einzelnen bereits gut überblicken läßt. Von besonderem Interesse ist es dabei, festzustellen, welche Persönlichkeiten anteilsweise am stärksten mit Wehrbeiträgen beteiligt sind. Es ergibt sich dabei, daß allein die fünf größten Wehrbeiträge die staatliche Höhe von 20 Millionen Mark erreichen. Diese Summe verteilt sich im einzelnen folgendermaßen: Ein Millionär hat drei Millionen zu entrichten, drei zahlen je 4 Millionen und einer 5 Millionen an einmaligem Wehrbeitrag.

Den höchsten Betrag überhaupt hat Frau Verba Krupp von Bohlen und Halbach an das Reich abzuführen. Nämlich, da ihr Vermögen auf 234 000 000 Mark und ihr jährliches Einkommen auf 18 Millionen Mark einzuschätzen ist, so beläuft sich ihr Beitrag auf 5 Millionen. Unter denen, die 4 Millionen entrichten werden, ist an erster Stelle der Deutsche Kaiser hervorzuheben. Er steht mit der Höhe seines Beitrags an der Spitze aller von den sonstigen deutschen Bundesfürsten zu leistenden Wehrbeiträge. Ihm gleich stehen auf Grund ihres annäherungsweise auch auf gleichem Stand sich haltenden Vermögens und Einkommens der Fürst Guido von Hohenlohe-Schillingen und der Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Öhringen, Herzog von Meck.

Sehr groß wird sich auch der Beitrag des Fürsten v. Bley und des Freiherrn Max v. Goldschmidt-Rothschild gestalten. Man ist übrigens in finanzwissenschaftlichen Kreisen vielfach der Ansicht, daß bei Gelegenheit der Veranlagung zum Wehrbeitrag in vorzüglicher Weise zum ersten Mal eine genaue Feststellung des Nationalreichtums des deutschen Volkes sich ermöglichen lassen wird.

Der Liebe Not.

23] Roman von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

„Ach, du siehst Heinz vor ihr.“

„Du — u, du wilst — gemein.“

„Warum, Kläre?“

„Aber meine Not zu lachen, — pfui.“

„Da schüttelst du den Kopf.“

„Nicht über die Lach' ich, ich freu' mich nur des Sieges!“

„Des Sieges? — Aber ein schwaches Weib?“

„Gewiß, des Sieges, denn, Kläre.“ — er greift in die Rocktasche, „lies mal, da drin steht, daß ich auf der Oberhessischen Bank, gleich da drüben um die Ecke, fast ne halbe Million liegen habe!“

„Du bist wahnsinnig — geh — ich fürchte mich!“

„So lies doch.“

„Wirklich — woher hast du das Geld?“

„Nun, Reuter ist zu Ostern gestorben, er hat mir's vermacht!“

„Gerade — als ich — Sommer's Weib wurde?“

„Sodann sagt sie es.“

„Wenige Tage später!“

„Sie bricht auf dem nächsten Stuhl zusammen.“

„Kläre!“

Keine Antwort.

„Ja.“ — sie führt mit der Hand über die Stirn, als wolle sie ihre Gedanken ordnen.

„Mach' dich frei — werd' mein Weib!“

Da springt sie auf, umschlingt seinen Nacken

einer Information in die andere übergegangen.

Aufmerksam folgte der Oberstleutnant den Bewegungen seines Regiments, das Manöver nahte heran, aus eigener Anschauung wollte er sich über den Zustand des ihm unterstellten Truppenteils ein Urteil bilden.

Auch die sechste Batterie übte auf dem Poligon. Bei seinem Zuge ritt Leutnant Rühling auf seiner wundervollen Stute „Ballada“. Sonst sah er im Dienst fast immer auf seinem Batterieführer, dem „Robert“, aber seit der neue Kommandeur das Regiment übernommen, hatte er immer die Rücksicht fassen lassen. Dieses seltsame Pferd mußte Herrn von Sommer aufsitzen, und gerade das bewogte er. Aus dem armen Leutnant war ja über Nacht ein halber Millionär geworden, ob der Oberstleutnant davon erfahren hatte? Wohl kaum, der Oberamtmann hatte es seinem Sohne la auf die Seele gebunden, damals in Frankfurt am Main, Sommer es nicht wissen zu lassen. Freilich, nun war das nicht mehr zu verheimlichen, niemand hatte voraussehen können, daß der das Regiment „Großherzogin von Hessen“ bekommen würde, das war alle guten Vorsätze um, Heinz fühlte sich zum Kampf herausgefordert, gut, der Oberstleutnant sollte ihn haben.

Und dem fiel natürlich das wundervolle Pferd sofort auf. Er schätzte es ab, mindestens laufend Taler war es unter Brüdern wert. Wie kam der junge Offizier, dessen Verhältnisse er doch ganz genau zu kennen glaubte, zu dieser bildschönen Stute? Sie wird ihm einer

geborgt haben, dachte er bei sich. Er ritt heran an die sechste Batterie.

„Herr Hauptmann — ich bitte.“

„Herr Oberstleutnant.“

Im Galopp kam der Batterieführer auf ihn zu, eine kurze Parade, er legte die Hand an die Mähe, um die Befehle seines Vorgesetzten entgegenzunehmen.

„Ich möchte die Batterie für eine halbe Stunde dem Leutnant Rühling übergeben, bitte rufen Sie ihn heran.“

„Herr Leutnant Rühling!“

„Herr Hauptmann!“

In gestrecktem Galopp jagte der auf seine beiden Vorgesetzten zu.

„Erzählen Sie mir die Batterie vor!“ der Oberstleutnant gab ihm einen Auftrag.

„Zu Befehl, Herr Oberstleutnant.“

Er sprengte zur Truppe zurück.

„Die Batterie hört auf mein Kommando.“

Er ließ abbrechen und nach dem Ausgange von Neudorf antraten.

Der Oberstleutnant folgte mit Heinz' Batterieführer.

„Sind Sie zufrieden mit Herrn Leutnant Rühling, Herr Hauptmann?“

„Gewiß, Herr Oberstleutnant, außerordentlich, er ist sehr zuverlässig und pflichttreu, auch die Mannschaften haben ihn sehr gern!“

„Ich kenne seine Eltern. Sie werden es begreifen, wenn ich ein ganz besonderes Interesse an dem jungen Offizier nehme.“

Der Hauptmann legte die Hand an die Kopfbedeckung und machte eine zustimmende Bewegung mit dem Kopfe.

Heer und Flotte.

Nach Straßburger Blättermeldungen ist den Offizieren des Infanterie-Regiments Nr. 99 mitgeteilt worden, daß das 1. und 2. Bataillon auf den Truppenübungsplätzen Oberhofen bezogen. Bis zum 1. Oktober verbleiben werden und daß bis zu diesem Termin das Regiment an seinen neuen Garnisonort verlegt werden wird. Wie verlautet, soll Straßburg in Aussicht genommen sein. Einige der Offiziersfamilien hätten bereits ihren Haushalt aufgelöst und seien vorläufig abgereist.

Die auf der Reise nach Südamerika begriffenen Linienschiffe „Kaiser“ und „König Albert“ und der kleine Kreuzer „Straßburg“ haben Vitoria verlassen. Es wird zunächst die Fahrt an der westafrikanischen Küste fortgesetzt.

Von Nah und fern.

Der Riesenhafen für die „Imperator“-Klasse. Der Riesenhafen, der in Cuxhaven durch Erweiterung des bisherigen Reuen Hafens auf eine Wasserfläche von 42 Hektar mit einem Kostenaufwand von 12 Millionen Mark gebaut wird, geht seiner Vollendung entgegen. Der Hafen ist dazu bestimmt, die Riesenfahrer der Hamburg-Amerika Linie der „Imperator“-Klasse, die größten Dampfer der Welt, aufzunehmen, von denen bisher der „Imperator“ als erster dieser Schiffsklassen in Fahrt steht. Im Juni d. J. wird als zweiter Riesenfahrer „Waterland“ in Dienst gestellt. Die neue Landungsanlage ist 400 Meter lang und damit die größte Landungsanlage der Welt.

Ein Brunkronleuchter im Rathaus zu Hannover zertrümmert. In der großen Zentralhalle des neuen Rathauses zu Hannover wurde der große Brunkronleuchter vollständig zertrümmert. Der Kronleuchter wurde einer Ausbesserung unterzogen. Beim Hochwinden des schweren Kranes, der den Leuchter hielt, rissen die Drahtseile, der Kran stürzte herab und zerbrach in Stücke. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der zerlöste Kronleuchter hatte einen Wert von 20 000 Mark.

Geschworene, die auf ihre Diäten verzichten. Wie jetzt bekannt wird, haben die Geschworenen im Hopf-Prozess für die ganze Dauer der Verhandlung auf ihre Diäten zugunsten von Hopfs dritter Frau verzichtet, die sich in sehr ungünstigen Verhältnissen befindet und deren Gesundheit durch die Anwesenheit arg mitgenommen ist.

Auf einem Schlachtfelde verbrannt. Auf der Schlachthalde der Bernhardsbatterie bei Kattowitz (O-Schl.) legte sich ein junger Arbeiter in Unkenntnis der Gefahr, die ihm drohte, zur Ruhe nieder. Am Morgen fand man seine halbverkohlte Leiche auf.

Überfall auf einen Postwagen. Auf der Landstraße Osterburken-Merchingen (Waden) ist ein Postwagen in der neunten Vormittagsstunde angefallen worden. Der Wagen wurde von dem Posthalter Huber aus Erlenbach selbst geführt. Nach dessen Angaben sind zwei schlecht gekleidete Männer plötzlich aus dem Walde herausgetreten, und während der eine versuchte, auf den Sitz des Wagens zu gelangen, wollte der andere mit dem Ausruf „Halt!“ die Pferde zum Stehen bringen. Durch kräftiges Aufschlagen mit dem Reitstock ist es dem Posthalter gelungen, den Angreifer vom Wagen herabzuschlagen und die Pferde wieder anzutreiben. Dadurch wurde auch der zweite Belagerer, der die Bügel der Pferde ergriffen hatte, zur Seite geworfen. Als beide sahen, daß sie den Postwagen doch nicht anhalten konnten, ergriffen sie die Flucht. Der Überfall auf die Post hätte sich gelohnt; denn sie führte eine größere Summe Geldes mit.

Drama in der Familie eines Moskauer Millionärs. In Moskau hat sich in der Familie des vielfachen Millionärs Bupnischew ein juchendes Familien drama abgespielt, das reichen Stoff für das Tagesgespräch abgibt und in den reichen Kaufmannstreffen Aufsehen und Entrüstung hervorruft. Bupnischew, als reichlicher, vielfacher Hausbesitzer in Moskau stadtbekannt, war mit Jahren von einem geradezu krankhaften Geiz befallen worden, durch den er seine Kinder zum Selbstmord

trieb. So verübte sein ältester Sohn, der Friedensrichter in Moskau war, wegen der furchtbaren Derschuld des Vaters, die seine Grenzen kannte, vor sechs Jahren Selbstmord. Ihm folgte die älteste Tochter, weil ihr Vater ihr jegliche Unterhaltsmittel entzog. Zu Neujahr unternahm der jüngste Sohn einen Selbstmordversuch, weil der Vater ihm alle Mittel entzog, da er ein armes Mädchen gegen den Willen des Vaters geheiratet hatte. Als Bupnischew von dem Selbstmordversuch des jüngsten Sohnes Konon hörte, schickte er ihm durch den Hausknecht fünfzig Mark, was die Frau Konons derart empörte, daß sie ihrem Schwiegervater zu Neujahr einen Sarg als Geschenk zuschickte. Als der Schwiegervater hierauf die Frau Konons verhaften ließ und ihr mit gerichtlicher Klage drohte, vergiftete sie sich, nachdem sie ihren Schwiegervater schriftlich beschuldigt hatte, daß er an ihrem

Schwerverlehten Karben weitere zwei nach entsetzlichen Qualen.

Blutiger Kampf mit Ausbrechern. Im Staatsguthaus in Mac Meester (Ver. Staaten) versuchten drei Gefangene auszubringen. Sie hatten sich auf unaufgeklärte Weise Gewehre verschafft. Als sich ihnen auf ihrer Flucht ein Aufseher entgegenstellte, schossen sie ihn nieder. Mehrere Aufseher eilten zu Hilfe, und es entspann sich ein regelrechter Kampf. Zwei weitere Aufseher und ein zufällig anwesender Richter, der frühere Abgeordnete Thomas, wurden erschossen. Schließlich gelang es den Tormächtern, die drei Ausbrecher niederzuschlagen. Der eine hatte im Bureau eine junge Buchhalterin mit sich geschleppt, um sich hinter ihr gegen die Kugeln zu decken. Wunderbarerweise wurde das Mädchen nicht verletzt.

Explosionsunglück in Kanada. Infolge

Flüchtlinge, die sich schon vor den Verheerungen der vulkanischen Ausbrüche geborgen glaubten, sind durch einen infolge eines Lebens entstandenen Erdbebens in einer tiefen Schlucht verschüttet worden. Etwa hundert konnte man noch lebend ausgraben. — Der Saurashimavallan ist noch immer in Tätigkeit.

Volkswirtschaftliches.

Eine Fristverlängerung für die Wehrbeitragsverlängerung bis zum 15. April hat der Hamburgische Senat im Bundesrat durchgesetzt. Diese Vergrößerung hängt einerseits mit den für Hamburg in erster Linie entscheidenden Verhältnissen des Handels, dann aber auch vor allem damit zusammen, daß Hamburg von der Befugnis des Reichsgesetzes Gebrauch gemacht hat, als das zum Wehrbeitrag heranzuziehende Einkommen das im Jahre 1914 festzustellende zu berechnen, und daß es in den letzten Jahren noch sein Einkommensteuergesetz nicht wesentlich abgeändert hat. Das neue Einkommensteuergesetz datiert erst vom 1. Januar.

Ausstellung gegen den Alkoholismus. In Leipzig ist dieser Tage eine Ausstellung über den Alkoholismus eröffnet worden. Die Ausstellung, die als Wanderausstellung, bereits an 16 verschiedenen Orten gezeigt worden ist, zerfällt in folgende Abteilungen: Alkohol und Haushalt, Alkohol und Volkswirtschaft, Alkohol und Wohnung, Alkohol und Verbrechen, Alkohol und Leistungsfähigkeit, Alkohol und Schule, Alkohol und Degeneration, Alkohol und Sterblichkeit, Alkohol und Gesundheit, Alkohol und Krankheit, Alkohol und Ernährung, Alkohol und Nachkommenschaft.

Luftschiffahrt.

Das von der Marine gepachtete Luftschiff „Sachsen“ traf von Hamburg aus über der Reede von Cuxhaven ein und führte über Hafen und Reede verschiedene Manöver aus. Das Luftschiff nahm dann den Anmarsch über die Elbe nach Holstein hin. Seit der Todesfahrt des „L 1“ ist bis jetzt kein Luftschiff über Cuxhaven gesichtet worden.

Nach den vorläufigen Besprechungen der in Frage kommenden Vereine wird im Laufe des Sommers ein großer Flugwettbewerb veranstaltet werden, der in Mitteldeutschland ausgetragen werden soll. Welche Städte hierbei in Betracht kommen, ist noch nicht festgesetzt. Wie verlautet, stehen für den Wettbewerb sehr hohe Preise zur Verfügung.

Gerichtshalle.

Girschberg i. Schl. Der seltene Fall, daß ein Richter wegen Terminverrückung vom Gericht bestraft wird, ereignete sich kürzlich vor der hiesigen Strafkammer. In einer Verhandlung war ein Amtsrichter aus Wiesau ordnungsmäßig als Zeuge geladen, aber nicht erschienen; er hatte sich auch nicht entschuldigt. Die Strafkammer nahm den Amtsrichter in eine Ordnungstrafe von dreißig Mark.

Reg. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam der Prozeß des früheren Präsidenten des aufgelösten Vereins „Erinnerung an Elßa-Bohringen“ Jean gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wegen Beleidigung zur Verhandlung. Jean schickte sich durch den Ausdruck „Wades“ in einem Artikel „Die Jaderner Affäre und die Franzosen“ des Leipziger Blattes beleidigt. Das Gericht verurteilte den angeklagten Redakteur zu 30 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

Die tapfere Polizistin. Während die meisten der neuen weiblichen Polizisten in Chicago sich damit begnügen, alte Mütterchen über die Straße zu führen oder Freunden den Weg zu zeigen, hat eine unter ihnen, Mrs. Mary Bond, durch eine tapfere Tat das allgemeine Aufsehen erregt. Sie stand auf einem Straßenbahnwagen und wurde Zeuge, wie ein Mann den Schaffner beleidigte und sich dann mit ihm herumschlug. Der Schaffner schien den Kürzeren zu ziehen, da sprang die entschlossene Polizistin dazwischen, packte den Rowdy am Schlafrock und führte den sich heftig Wehrenden, nachdem sie ihm ihre Erkennungsmarke gezeigt hatte, unter Anwendung nicht geringer Muskelkraft ab. Der Mann gab unter ihren kräftigen Puffen bald jeden Widerstand auf.

Husübung des Schneeschuhsports im deutschen Heer.

Oben: Übergabe einer Meldung. Unten: Eine Mannschafft mit dem führenden Offizier auf einem Patrouillenlauf in Thüringen.



In jüngster Zeit wird nicht nur auf die rein militärische Ausbildung unserer Truppen in den verschiedenen Regimentern Wert gelegt, sondern auch nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse der Sport gepflegt. So treiben die in den Thüringischen Staaten garnisonierenden Infanterie-Regimenter Schneeschuhport unter Führung ihrer

Offiziere. Selbstverständlich werden diese Übungen nach Möglichkeit mit Lösung taktischer Aufgaben verbunden, so daß sie für den militärischen Ausbildungsgang von Nutzen sind. Die Fortschritte in der deutschen Armee auf diesem Gebiete sind bereits ganz erhebliche.

Tode die Schuld trage. Konon nahm, als er den Tod seiner Frau erfuhr, gleichfalls Gift, so daß Bupnischew durch seine brutale Särte vier Menschen in den Tod getrieben hat.

Fünf Omnibus-Passagiere getötet. In Batu im Kaukasus kürzte ein mit 26 Passagieren besetzter Kraftomnibus um. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, von vier

vorzeitiger Entzündung einer Dynamit-Sprengpatrone bei Bahnarbeiten in Kanada fanden acht Arbeiter den Tod; dreißig wurden verletzt.

300 japanische Flüchtlinge tödlich verunglückt. Durch eine neue schwere Katastrophe sind die flüchtigen Einwohner von Kagojima heimgeführt worden. Dreihundert

Ich habe mir seine Konduite durchgesehen.“ fuhr der Oberleutnant fort. „Sie ist sehr gut, warum ist eigentlich Nähling noch nicht Adjutant?“

Leutnant Bogt wurde Abteilungsadjutant vor reichlich zwei Jahren, damals war Nähling noch zu jung, aber ich glaube, Herr Major Rehsfeldt, unser Abteilungscommandeur, wird ihn dazu ernennen, respektive seinem Nachfolger empfehlen, wenn Leutnant Bogt nach dem Manöver übers Jahr in die Front zurücktritt.“

Der Oberleutnant antwortete nicht darauf, denn eben kam von Neuborf her die Batterie im Galopp angelaufen; sie hatte den Auftrag, am Wappenhäuser in Feuerstellung zu gehen. Erst wurde die Übung ausgeführt, dann ein Stellungswechsel nach vorn vorgenommen, anschließend wurde zum Schluß der Übergegangenen. Heinz machte seine Sache famos.

Da rief der Oberleutnant plötzlich, während die Batterie trabte: „Herr Leutnant, in Ihrer linken Flanke, vom Ausgang jenes Dorfes, kommt Kavallerie heraus, um Sie zu attackieren!“

„Gell, lang Heinz' Kommando in den Sommermorgen hinein, die Gefühle wurden herumgeworfen, abgeprägt, das Feuer marliert. Befriedigt nickte Herr von Sommer, er ritt an die Batterie heran.

„Ihr habt eure Sache gut gemacht, Leute, Sie auch, Herr Leutnant Nähling, führen Sie die Batterie in die Kaserne zurück.“ Morjen, sechste Batterie.“

„Morjen, Herr Oberleutnant.“

„Herr Hauptmann, Sie bitte ich, mit mir

zu reiten, es freut mich, daß ich Ihre Batterie loben konnte.“

Dankbar ergriff der die ihm gereichte Hand seines Kommandeurs.

Eine Weile ritten sie im Schritt durch Neuborf, ohne ein Wort zu sprechen. Der Hauptmann dachte: Na, wird er mich nun endlich über Heinz' Nähling ausfragen? denn nur deshalb war ja das ganze Theater.

Der aber war in der übermühten Stimmung, er ließ anfragen. Der Oberleutnant hatte zu ihm gesagt, er sei mit ihm zufrieden gewesen; gewesen, gewiß, bis heute. Aber noch heute sollte es anders werden, vor halb zwei kam der aus der Kaserne nicht weg, da wollte er gleich nachher der neuen Kommandeure seine Aufwartung machen.

Er rief den Leuten zu: „Kerls, singt mal ein übermühtes Lied, mir ist launvoll, und heute Abend kriegt ihr einen Heißhunger auf Schälberger Bier und jeder drei Glarren!“

Da sangen denn „die Kerls“ los. Endlich wandte sich Herr von Sommer an Heinz' Batteriechef:

„Sagen Sie mal, wem gehört denn die wundervolle Fuchstute, die Leutnant Nähling ritt?“

„Im, Herr Oberleutnant!“

„Nicht möglich! Die muß ja horrend teuer gewesen sein!“

„So viel ich weiß, kostete sie viertausend Mark!“

„Aber dazu hat Leutnant Nähling doch gar nicht die Mittel, ich meine seine Eltern sehr genau, sie müssen sich einschränken!“

Also von der Erde schaute Herr von

Sommer noch nichts, na, das konnte gut werden, alle guten Geister!

„Er soll eine halbe Million geerbt haben!“

Da fuhr Sommer im Sattel herum.

„Was reden Sie da, Herr Hauptmann?“

„Jawohl, Herr Oberleutnant, es mag übertrieben sein, immerhin ist's ein ganz gehöriger Wagen gewesen!“

„Aber von wem denn?“

Da erzählte der Hauptmann, was er über Herrn Reuter weiß.

„Wie lange ist das denn her?“

„So um Ostern herum, Herr Oberleutnant!“

„Um Ostern? Genau können Sie sich wohl auf den Tag nicht befinden, an dem dieser Herr Reuter starb?“

„Doch, doch, Herr Oberleutnant, am Gründonnerstag war's!“

Da urwandte sich Sommers Stirne, den Rest des Weges legte er einfüßig zurück.

Der Hauptmann überlegte sich, ob er seinem Kommandeur nicht alles sagen soll, was er weiß; er ist im Zweifel, vielleicht war es als Mensch seine Pflicht, aber als Soldat blieb es penibel. Was gingen ihm die Privatverhältnisse seines Kommandeurs an? Entweder sollte man sich bei einer solchen Gelegenheit zwischen zwei Stühle, — oder man würde Viehblind, Vertrauensperson, und beides ging seiner ehrlichen Natur wider den Strich. Fragte ihn sein Kommandeur, dann war's etwas anders, nur eines konnte er tun, mit Nähling ehrlich sprechen und das sollte sofort geschehen.

Als er in der Kaserne nach ihm fragte, war er schon fort, der Wachmeister hatte auch noch verschiedene Anliegen, Unterschriften mußten

nach gegeben werden, und wie er endlich bei Nähling vorsprach, sagte ihm der Bursche:

„Der Herr Leutnant macht gerade beim Herrn Oberleutnant von Sommer Besuch!“

„Wissen Sie das genau, Thiele?“

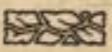
„Jawohl, Herr Hauptmann, ganz genau!“

Kopfschüttelnd war Heinz' Batteriechef nach Hause gegangen. Jetzt also machte Nähling Besuch, zu einer Zeit, von der er genau wußte, daß der Herr Oberleutnant in der Kaserne war. Da besann er sich, was ihm sein Leutnant damals nach der Regimentübernahme gesagt; ja, er wollte seine Hände aus dem Spiele lassen, mochten die drei allein zusehen, wie sie miteinander fertig wurden.

Mit leuchtenden Blicken hatte Clara vom Fenster aus Heinz nachgeblickt, sie reckte sich und blickte die Arme aus, endlich kam das Bild — das große Bild. Bald mußte ihr Mann zurück sein, rücksichtslos wollte sie ihm die Wahrheit sagen. Er war egoistisch gewesen, warum sollte sie es nicht auch sein? Leben ist Kampf, Kampf ist Leben, ihr junges Blut drängte zum Verzen, und das jagte es wieder hinauf zum Kopf.

Die Erregungen der letzten Zeit, vor allem die Erlebnisse der letzten Stunde, hatten auf sie eingewirkt, sie fühlte sich bekommen, ein Schwindel stellte sich ein, hastig warf sie sich auf die Chaiselongue, verdrängte die Arme unter den Kopf und starrte zur Decke hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Ida!
Statt Karten!
 Ein gesundes
 **Mädchen** 
 angekommen.
Dr. P. Lavaczek u. Frau
 Annie geb. van Gelder.
 Niderselters, den 22. Januar 1914.

Kathol. Jünglings-Verein — Camberg. —

Morgen Sonntag, 25. Januar,
 Nachmittags 4 Uhr:

Lichtbildervortrag

im Vereinslokal.

Die Mitglieder des Vereins sind hierzu freundlichst
 eingeladen. Der Vorstand.

Tischler-Kasse Hamburg.

Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 1/4 Uhr
 findet eine

General - Versammlung

der Ortsverwaltung Camberg im Nassauer Hof statt.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
 Die Ortsverwaltung Camberg.

Krieger-Verein Camberg.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers
 und Königs Wilhelm II. veranstaltet der Krieger-Verein
 im Saalbau Herboldsheimer
 am 25. Januar, abends 8 Uhr
 eine

Abendunterhaltung mit anschließendem BALL.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu höflichst
 eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten, Vereins-
 abzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Programm.

1. Marsch: „Ohne Furcht und Tadel“ von Eilenberg.
2. Prolog.
3. Ansprache und Kaiserhoh.
4. Solofang: „Seemanns Los“ von H. W. Petrie-Martell.
5. Ouvertüre zu „Sagen aus dem Harz“ von Pötsch.
6. „Eine fidele Landwehrübung“ von Louis Horn.
7. Humoristisches Gemischtspiel mit Musik für 5 Herren.
8. Lied für Trompa „Aus dem Bettelstudent.“
9. Theaterstück: „Kolonie und Heimat“ von Paul Schönfeld.
10. Vaterländisches Lustspiel in 1 Akt.

Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfg. Tanzkarte 1 Mk.

Militär-Verein Camberg.

Sonntag, 25. Jan. 1914, abends 8 Uhr:

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des
 Kaisers und Königs:

Abendunterhaltung mit darauffolgendem BALL und Gratisverlosung

im Vereinslokal Saalbau „Nassauer Hof“.

Eintritt pro Person 20 Pfg. Tanzkarte 1 Mark.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu höflichst
 eingeladen. Der Vorstand.

Programm:

1. Musikstück.
2. Prolog.
3. Ansprache und Kaiserhoh.
4. Huldigung.
5. Theaterstück.
6. Musikstück.
7. Turnerische Aufführung. (Turngemeinde Camberg).
8. Theaterstück:
9. Musikstück.
10. Turnerische Aufführung. (Turngemeinde Camberg).

Landsturm zweites Aufgebot.

Lustspiel in 1 Akt von Siegf. Philippi.

Apotheker Schlemmers

Scrofin (Gesetzlich geschützt.)

Unentbehrlich zur
 Aufzucht und Mast
 von Schweinen und
 Kälbern. Verhütet
 das Krummwerden
 (Lähme) der Tiere,
 schützt vor Krank-
 heit, hebt die Ge-
 wichts - Zunahme,
 1000fach erprobt u.
 tausendfache Anerk.
 Preis der Literkanne
 1.50 M./in der Apo-
 theke in CAMBERG
 u. NIDERSelters.
 Ferner empfohlen:
 Dr. Hinfens Labextrakt
 und Labpulver von
 garantierter Stärke.
 Wo nicht erhältlich frk. ab Fabrik
H. Finzelbergs Nachfolg.
 Chemische Werke Andernach.



Im Nähen u. Gliden,

sowie im

Anfertigen von Hemden
 für Herren und Damen,
 hält sich bestens empfohlen
Grau Ferd. Arendt,
 Camberg. Bahnhofstraße.

Für Schuhmacher!

Kuponabschnitte zum Befohlen,
 Flecken und dergl. offeriere 10
 Pfd.-Pack für 7.50 Mark gegen
 Nachn. E. Schirmer, Erfurt.

2jähriger, reinrassiger

Dobermann

Rüde, mit gutem Stammbaum
 zu verkaufen.
 Näh. in der Exped. ds. Bl.

Im Anfertigen von Knaben-
 Anzügen aus allen Tuch-
 stoffen bin ich sehr bewandert
 im Ausbessern von Tuch-
 sachen für Herren sowie im
 nähen von Hemden empfiehlt
 sich Frau W. Schaaf, Maria
 geb. Ost, Camberg Bäckergasse.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
 und Königs findet

Dienstag, den 27. Januar 1914,

Nachmittags 7 1/2 Uhr,

im „Gutenberg Hof“ dahier ein

Fest-Essen

statt, zu welchem ergebenst eingeladen wird. Der Preis des
 Essens p. p. ist auf 2.80 Mark festgesetzt.

Für die Anmeldung zur Teilnahme wird eine Liste in
 Umlauf gesetzt; außerdem liegt eine solche in dem Hotel zum
 „Gutenberg Hof“ offen.

Die Einwohner werden gebeten, zur Feier des Tages
 die Häuser zu beslaggen.

Der Fest-Ausschuß:

Dr. Bertram, Pfarrer. Dr. Fluck, Stadtv.-Vorsteher.
 Kaiser, Pfarrer. Pipberger, Bürgermstr. Ruppel, Amtsrichter.

Stammholzversteigerung.

Mittwoch, den 28. Januar

vormittags 11 Uhr anfangend,

wird im hiesigen Gemeindevald nachstehendes Gehölz
 versteigert:

Distrikt Dickicht 14a:

33 Eichenstämme von 56,52 Festm. und
 2 Meter Schichtnugholz,

Distrikt Dickicht 14b und Klingebach 21:

120 Buchenstämme von 92,18 Festm.

Wallrabenstein, den 21. Januar 1914.

Christ, Bürgermeister.

Holz - Versteigerung

Mittwoch, den 28. ds. Mts.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

kommt im Hestricher Gemeindevald

Distrikt 33 Todtenberg und 14 Esch folgendes Gehölz
 zur Versteigerung:

696 Km. buche Scheit- und Knüppelholz

66 „ eiche Knüppel

6300 „ buche Wellen.

Anfang im Todtenberg bei der Hasenmühle.

Hestrich, den 22. Januar 1914.

Hartmann, Bürgermeister.



Landwirte sorget vor

und düngt den Boden ausreichend, damit die Ernte zu eurer
 Zufriedenheit ausfällt. Bei einer ausreichenden Düngung
 müssen neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

gegeben werden, denn Kali verschafft den Pflanzen Kraft
 und Gesundheit und erhöht die Ernteerträge.

Man wende sich wegen weiterer kostenloser Auskünfte über
 Düngungsfragen an:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
 G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstraße 10.

 **MAGGI** Suppen
 sind die besten!
 Mehr als 40 Sorten.
 Achtung vor Nachahmungen!

Geschäftshaus- und Landversteigerung.

Im Februar

lassen die Eheleute **Jos. Lottermann sen.**
 ihr in der Stadtgasse Nr. 15 gelegenes

Wohnhaus
 sowie

9 Grundstücke in der Gemarkung Camberg,
 1 Garten an der Limburgerstr., 1 Baumacker
 an der Würgefer Chaussee (Gemarkung Würge)
 freiwillig versteigern.

Versteigerungstermin wird noch bekannt gemacht.



Der Bauer lobt den **Erdal** Putz
 Der's Leder schützt vor Nässe und Schmutz

Der Einjender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
 Satz von 25 ABC-Käufmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.